

Drahtzieher hinter den Stars

SEEBACH: Sergio Fertitta – Produzent und Komponist mit internationaler Ausstrahlung

Der Songwriter und Produzent Sergio Fertitta aus Seebach hat sich bei nationalen und internationalen Stars einen Namen gemacht. Trotzdem ist er in der Öffentlichkeit wenig bekannt. Das ist ihm recht, denn er zieht die Fäden lieber im Hintergrund.

Beim Betrachten der Wände im Seebacher Studio und Wohndomizil von Sergio Fertitta kann man sich lange verweilen. Unzählige CDs und Edelmetall-Auszeichnungen hängen da, bei denen er massgeblich involviert war. Allen voran steht aktuell Bligg's Album «Service Publigg», für das er demnächst als Produzent und Komponist aller Songs Doppelplatin einheimst. Dazu kommt Gold für die Single-Auskoppelung «Mundart». Nebst nationalen Grössen wie Baschi, Nicole Bernegger, Carmen Fenk, Nata-scha usw. sieht man auf den Covers auch weltbekannte Stars wie Coolio, Bro'Sis, Snoop Dogg und Shaggy, zu deren Erfolg Fertitta beigetragen hat. Für Stéphane Lambiel schrieb er die Art-on-Ice-Hymne «Live your Fantasy». Zudem beschallte er 2003 das Muse-

um von HR Giger in Gruyères mit Musik aus seiner Feder. Dank seinem neuen Album «Four to the Floor» lernt die Öffentlichkeit Fertitta nun auch als Sänger seiner eigenen Kompositionen kennen. Doch die Publicity sucht er nicht. Viel wichtiger sind ihm auf dem aktuellen Release vier neue vielsagende Talente, die er aufgrund ihres grossen Könnens in die Öffentlichkeit katapultieren möchte. Larissa Evans, Denis Joel, Juliano Jamo und Devijo zeigten auf «Four to the Floor» ihre aussergewöhnlichen gesanglichen Fähigkeiten. Und profitieren vom unglaublichen Netzwerk, das sich Fertitta mittlerweile erarbeitet hat. Dank ihm konnten sie sowohl bei Bligg in den Backing Vocals als auch im Filmsoundtrack von «Dance off» mitwirken, den Fertitta geschrieben hat.

Starqualität und Bodenständigkeit

Sergio Fertitta, 42, Sohn einer Glarnerin und eines Sizilianers, schreibt Lieder, seit er denken kann. Das Kinderzimmer teilte er sich mit seinen zwei Geschwistern und die bescheidenen Verhältnis-

se, in denen er aufgewachsen ist, erden ihn bis heute. Luxus ist ihm fremd. Nach Lehrjahren im Hotel-fach arbeitete er im Verkauf von Musik Hug. Derweil schrieb er unzählige Songs und versuchte seine Texte und Musik an die Leute zu bringen. Nach einigen Leerläufen sprach eine Girlgroup auf ihn an, die allerdings schnell wieder auseinanderfiel. Für ihn bedeute es jedoch den Start in eine erfolgreiche Karriere. Dieter Meier von Yello erkannte rasch seine Qualitäten und gab ihm ebenfalls Aufträge. Travestiekünstlerin Olivia Jones und viele andere Stars und Sternchen nahmen seine kreativen Dienste in Anspruch. «Mit 22 Jahren konnte ich von meinem Talent leben», erzählt Fertitta. Sogar Clare Fischer wurde auf ihn aufmerksam. Er hat als Arrangeur für Prince und Michael Jackson Weltruhm erreicht, und leistete es sich, Madonna abzusagen, weil es ihm bei ihr an musikalischer Qualität fehlte. Als er Fertittas Songs hörte, wollte er unbedingt mit ihm zusammenarbeiten.

Back to the roots

Nachdem Fertitta sämtliche Musicstar-Singles produziert hatte und praktisch alle Nr. 1 in den Charts wurden, hatte er das Bedürfnis, in seiner Karriere einen Schritt weiterzugehen. «Statt es mir hierzulande bequem zu machen, wollte ich mich mit den ganz Grossen der Szene messen», berichtet er, «2006 brach ich deshalb alle Zelte in der Schweiz ab und zog nach Los Angeles.» Der Umstieg war knallhart. Fertitta: «In den Vereinigten Staaten kannte mich kaum jemand. Ich arbeitete mich durch sämtliche Studios durch, schlief kaum und kämpfte um meine Existenz.» Doch der Hochdruck verlieh ihm neue Energien. Fertitta traf auf legendäre Künstler des Showbiz und wurde aufgrund seines Talents bald als Ghostwriter für Superstars beauftragt. Will.i.am gehörte dazu und



Der Mann im Hintergrund - Sergio Fertitta

(Bild zVg)



Sergio Fertitta, Produzent und Songwriter von grossen Stars

(Bild zVg)

Grammy-Gewinner Frank Ocean, der für Hits von John Legend und Justin Bieber zeichnet. Trotz all der Bestätigung vermisste der Schweizer mit der Zeit seine Wurzeln. «Meine Familie und die Freunde fehlten mir. Ich fühlte mich nach sechs Jahren, in denen ich nur für meinen Beruf lebte, ausgelaugt.» Deshalb kam er in die Schweiz zurück und kaufte sich das Häuschen in Seebach. Hier ist er mittlerweile glücklich und tüftelt an neuen Songs. Er kreierte den «Mann mit der Maske», einen Comic-Helden, der sich mit Musiknoten gegen das Verbrechen schlägt und zu seinem Markenzeichen geworden ist. Die Figur zieht sich als roter Faden durch die Songs und Videoclips auf dem aktuellen Album «Four to the Floor».

Strukturierter Tagesablauf

Sergio Fertitta ist überzeugter Single, steht um 8 Uhr auf und schwimmt ein paar Längen im Hallenbad. Dann beantwortet er seine Mails und fängt in seinem Studio an zu komponieren. Jeden Tag. Manchmal kriert er Hits, vieles landet auch im Abfall. Notenlesen oder –schreiben kann er nicht. «Es kommt alles aus dem Kopf», sagt er. Über 1000 Songs müssen sich mittlerweile darin befinden. Wünsche für die Zukunft hat er noch viele. «Ich möchte weiterhin Musik für Filme und Comics schreiben. Und vielleicht dereinst sogar Filme machen.» Sein Geist arbeitet ohne Unterbruch an neuen Kreationen – nur dann, sagt Fertitta, sei er mit sich im Einklang.

Ursula Burgherr

Podiumsdiskussion

AULA ZHAW ANGEWANDTE LINGUISTIK

Die Standortförderung Region Winterthur engagiert sich gegen einen möglichen Wegzug der School of Engineering (ehemals Technikum) und lanciert als ersten Schritt die öffentliche Diskussion über die Bedeutung des Bildungsstandortes im Allgemeinen, und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW im Speziellen für Winterthur. Es diskutieren hochkarätige Persönlichkeiten.

Wie ernst steht es um die Wegzugspläne des ZHAW-Departementes School of Engineering von Winterthur nach Dübendorf? Welche Konsequenzen hätte ein Wegzug für den Innovations- und Bildungsstandort Winterthur? Für die Studenten? Oder für die Standortstrategie der ZHAW, die im Jahr 2005 ein klares Bekenntnis für den Standort Winterthur ablegte? Wie fortgeschritten ist die

Idee Innovationspark in Dübendorf? Soll das traditionsreiche Technikum als Lückenbüsser erhalten, weil andere Interessenten fehlen? Oder ist ein Näherrücken an das noch zu entstehende Innovations-Valley Dübendorf eine Chance, die der Standort Winterthur nicht verpassen darf? Diesen und weiteren Fragen will die Standortförderung mit vier Opinion Leaders aus den Bereichen Hochschule, Politik und Wirtschaft auf den Grund gehen und über die Zukunfts-Szenarien für Winterthur und für die Hochschule sprechen. Die Standortförderung Region Winterthur begrüsst: Jean-Marc Piveteau, ZHAW-Rektor, Ruedi Noser, FDP-Nationalrat und Innovationspark-Vater, Jacqueline Fehr, SP-Regierungsratskandidatin und Nationalrätin (Bild) und Valentin Vogt, VR-Präsident des internationalen Technologieunternehmens Burek-



hardt Compression Die Gesprächsleitung hat: Karin Landolt.

Wann: Mittwoch, 14. Januar, 2015, 18.30 Uhr

Wo: Aula ZHAW Angewandte Linguistik (Mäander C), Theaterstr. 15c, Winterthur.

«Belangloser Alltag»

AULA KANTONSSCHULE BÜELRAIN

In ihrer neuen Produktion spielt die Theaterwerkstatt der Kantonsschule Büelrain Szenen des deutschen Dramatikers Botho Strauss, der seinem Stück «Sieben Türen» aus dem Jahr 1988 den Untertitel «Bagatellen» gegeben hat.

Geredet wird in diesem Stück in scheinbar belanglosen Alltagssituationen zunächst über Nebensächliches. Was jedoch als alltägliche Begegnung zwischen zwei oder drei Menschen beginnt, kippt plötzlich ins Groteske oder Absurde und öffnet den Blick auf Abgründe. So treibt zum Beispiel eine Mieterin den Vorstandsvorsitzenden einer Immobiliengesellschaft fast zum Wahnsinn, indem sie behauptet, im Haus, in dem sie wohne, befinde sich bereits ein anderes Haus. Oder eine Regisseurin gibt einer Frau Anweisungen für eine Filmszene, in der sie ihrem Mann dabei zu-

sieht, wie er in einer Fernsehquizsendung die letzte Frage falsch beantwortet und alles verliert. Plötzlich tritt der Mann ins Zimmer. Eine Radiomoderatorin scheitert kläglich bei dem Versuch, einen schwerhörigen und vielleicht auch senilen Welterklärer zu interviewen. Zwei philosophisch angehauchte Kunden wollen in einem Autosalon ein unberührtes Auto für eine Probefahrt bekommen und bringen mit ihren Fragen die Autoverkäuferin fast zur Verzweiflung. Ein Parkwächter möchte einen Leibwächter anstellen, weil er sich bedroht fühlt, und bietet diesem als Belohnung eine Arbeit ohne Attentatsrisiko an. Und in einer Szene begegnet ein Selbstmörder dem Nichts, seinem Nichts.

Aufführungen:

Freitag, 12. und Samstag, 13. Dezember, jeweils um 20 Uhr in der Aula.